

## „Erdrutsch“ und Rochade am Dornacher Hügel. Mit mystisch-okkulten Paukenschlägen ins 3. Jahrtausend!

### Die Michaeli-Konferenz 1993

Spätestens seit 1993 bilden die alle sieben Jahre stattfindenden Michaeli-Konferenzen Elite-Treffen, zu denen der Vorstand am Goetheanum Teilnehmer aus Listen auswählt, die ihm von den Generalsekretären eingereicht werden. Die Konferenzen dienen offenkundig zur Instruierung von Strategien.<sup>1</sup> So erklangen 1993 u.a. folgende Slogans, die durchaus als Parteiprogramm verstanden werden sollten: *Wir sind die Kulmination ... Es müssen neue Lösungen gefunden werden für die anstehenden Probleme. Wir haben nun einen neuen Stil gefunden. Beispiel: die Beisetzung der Urnen ... Zusammenhang von Biographie und Initiative ... Wir müssen uns als Elite ausbilden im Dienste der anderen ... Hochschule und Vorstand müssen zusammenwachsen ... Spiritualisierung der Zweige ... Es entstand [an dieser Konferenz] ein Erlebnis des WIR als Basisträgerum, als Ritterschaft der Frontkämpfer des Geistes<sup>2</sup> ... Zusammenschluss mit verwandten Strömungen: Rosenkreuzer, Freimaurer, Manu-Strömung ... Die Anthroposophie muss durch die Ichlosigkeit gehen<sup>3</sup> ...*

### Die Frontkämpfer des Geistes

Zu diesen „Frontkämpfer“-Treffen stossen selbstverständlich keine „gewöhnlichen“ Mitglieder, nicht einmal „simple“ Klassenmitglieder, sondern Zweigleiter, Lektoren, Redaktoren und Unternehmensleiter, die, so will es uns scheinen, darüber hinaus noch Mitglieder eines besonderen „esoterischen Kreises“ innerhalb sind. Letzterer existiert als eine Art Geheimgesellschaft seit den 20er-Jahren: seine Mitglieder sind zu absoluter Verschwiegenheit verpflichtet. Insbesondere darf kein Aussenstehender erfahren, wer zu diesem Kreis gehört. Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte hat dieser „Meditanten-Kreis“ zu einer herrschsüchtigen „Frontkämpfer-Garde“ mutiert, bestenfalls noch vergleichbar mit den Sozialdemokraten auf der weltlichen Polit-Bühne: die einen hüten die Tempel der Hochfinanz, die anderen jenen der „Gralsrunde“ in Dornach. Hinweise auf die Existenz dieses Kreises gab es aufgrund der Geheimstruktur jahrzehntelang nur durch gelegentliche Pannen. 1998 sind erstmals Unterlagen darüber öffentlich zugänglich geworden im GA-Band 266/III.<sup>4</sup> Durch Indiskretionen sind inzwischen auch zahlreiche prominente Mitglieder bekanntgeworden.<sup>5</sup>

Überdies soll es auch regelmässige Treffen eines „Sonderkreises innerhalb des Kreises“ (?) im Umkreis von Dornach geben (gegeben haben). Dort seien alle wesentlichen Entscheidungen die AAG betreffend gefasst werden.<sup>6</sup> Es würden demnach von geheimen und unbekanntem Gremien die 50'000 Mitglieder betreffenden Beschlüsse gefällt. Die Klagen einzelner Generalsekretäre, dass sie nach Dornach nur zu Diskussionen gebeten würden und nie an Beschlussfassungen beteiligt sein, diese würden erst nach ihrer Abreise (oder ggf. auch zuvor) gefällt, scheinen diese Gerüchte zu bestätigen.<sup>7</sup> Man geht sicher nicht fehl in der Annahme, dass der erwähnte „Sonderkreis“ auch die jeweils an den Michaeli-Konferenzen dargebotenen neuen Ideologien festlegt.

### Sensationelle Eingeständnisse!

Am 19.11.2000 wurde die Leserschaft des *Nachrichtenblattes (Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht – Nachrichten für deren Mitglieder, Nr. 47-2000, S. 349-350)* überrascht mit der Frage: *Befindet sich die Anthroposophische Gesellschaft in okkulten Gefangenschaft?* Günter Röscher zitiert darin Manfred Schmidt mit der entsprechenden Frage: *„Liegt über uns etwa doch eine okkulte Gefangenschaft?“*, worüber der 1. Vorsitzende in der Eröffnungsansprache zur diesjährigen Michaelikonferenz (2000) orakelte, und damit für einmal ein echtes Problem ansprach. Mit Sätzen

<sup>1</sup> Eine Art Ideologisierung der Funktionäre. Nach Durchlauf verschiedener Stadien hat man heute, 2004, die „Stufe“ der „Überwindung der alten Anthroposophie“ erreicht. „Rudolf Steiner wird [nun] historisch“, worüber Seminare mit Geistesgrößen wie Martin Barkhoff usw. veranstaltet werden.

<sup>2</sup> Bericht von Andreas Heertsch am 6. Oktober 1993 im Zweig am Goetheanum.

<sup>3</sup> Bericht von Marcus Schneider am 21. Oktober 1993 im Paracelsus-Zweig in Basel.

<sup>4</sup> S. 389 ff.

<sup>5</sup> Manfred Schmidt Brabant soll zum Entsetzen mancher Jugendkreis-Mitglieder (als umstrittener Vorsitzender der AAG) auch Mitglied geworden sein. Notfalls hatte er dies aber auch bestritten.

<sup>6</sup> Zuverlässige Insiderquellen bestätigen, dass Manfred Schmidt auch dort den Vorsitz innehat.

<sup>7</sup> Der kürzlich verstorbene ehem. US-Generalsekretär René Querido beklagte sich u.a. mehrfach darüber. In der Folge wurde er von Dornach als US-Generalsekretär abgesetzt.

wie „*Der Zusammenschluss geistig fruchtbarer Menschen fehlt*“ bejahte Manfred Schmidt seine Frage und lieferte gleich den eindeutigen Grund dafür: „*Sie kommt [...] von dem Nominalismus in unserer Denkweise.*“<sup>8</sup>

Manfred Schmidt sprach damit erstaunlich wahre Worte aus.<sup>9</sup> Bedeutet das, dass die Gesellschaft nun den Weg der Selbsterkenntnis beschreiten soll? Verzichtet man nun auf den Anspruch, eine esoterische Gesellschaft und ein ebensolcher Vorstand zu sein? Gesteht man die Ungerechtfertigkeit der esoterischen Ansprüche der Hochschule ein? Stellte diese Hochschule gar eine Gefahr für ihre Mitglieder dar? Jahrzehntlang wurden solche Befürchtungen vernebelt, das freie Geistesleben unterdrückt, wodurch das Cliqueswesen, die Sektiererei u.a.m. wucherten.

Warum erfolgt gerade jetzt eine solche esoterische „Bankrotterklärung“? Steckt noch ein tieferer, vielleicht strategischer Grund dahinter? Schlecht vorstellbar ist der Gedanke, dass der schwer erkrankte 1. Vorsitzende sein Karma erleichtern möchte oder gar infolge seiner schweren Erkrankung zu solchen Einsichten gekommen sei. Doch es hat nicht irgendwer irgendwas gesagt, sondern die unbestrittene Führungspersönlichkeit hat eine derart schwerwiegende Diagnose der Anthroposophenschaft zum Ausdruck gebracht.

## Sieben Geheimnisse!

Das Motto der vorangegangenen Michaeli-Konferenz (1993) war, stufenweise durch sieben Geheimnisse zu schreiten. Angefangen bei jenem der Schwelle über jenes der Initiative, des Akasha, der Weisheit Sophia, des Abgrundes, der Liebe, um letztlich bei jenem der Freiheit anzugelangen. Doch nun landete man, 7 Jahre später, anstatt in der Freiheit – in okkulten Gefangenschaft! Eine Erklärung für manches, was in den letzten Jahren vorgefallen ist, wäre dies allemal.

Erinnern wir uns beispielsweise an die „okkulten Zentralereignisse“ in diesem Zeitabschnitt: die sog. „Urnenbestattung“<sup>10</sup> und den „Saalumbau“, den Bondarew als den *Tod des Goetheanums* bezeichnet hatte (Band I, S. 71 ff.). Dieser Sturz in den Abgrund einer „okkulten Gefangenschaft“ würde auch das emsige Bemühen um eine „Überwindung“ Rudolf Steiners verständlich machen.<sup>11</sup> Gar manche Vorgänge auf der Funktionärssebene der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft scheinen auf die „Befreiung von Rudolf Steiner“ herauszulaufen. Für eine vollständige „Überwindung“ hat man noch weitere Spezialisten in den Vorstand berufen.<sup>11</sup>

## Erneuerer als Retter!

Unsere Vermutung wird auf der letzten Seite derselben Ausgabe des Wochenblattes im öffentlichen Teil bestätigt.<sup>12</sup> Die „erleuchteten Weichensteller“ (oder nach Andreas Heertsch: Die *Ernenner von Ernennern* von Lektoren<sup>13</sup>) offerieren denjenigen „Helden“, welcher für eine „Mehrheit“ der (Zweig-) Anthroposophen der vom Himmel gesandte Retter in dieser Not zu sein scheint. Er soll in diesen „angeschlagenen“ Vorstand kooptiert werden: Sergej O. Prokofieff.

„Vom Himmel gesandt“ ist wahrlich nicht übertrieben, denn dessen Anhänger verehren ihn nicht nur wie eine kostbarste Ikone, sondern sie bezeichnen es mitunter als eine „Beleidigung des Heiligen Geistes“, wenn man wagt, ihn zu kritisieren.<sup>14</sup>

## Glaubenssätze!

Dass der „Retter“ Prokofieff nur „in den besten Absichten“ kommen wird, hat er schon in seinem ersten Buch<sup>15</sup> klargestellt: *Da in der Gegenwart das Schicksal der ganzen Anthroposophie in der Welt von der Realisierung der Impulse*

<sup>8</sup> Inzwischen können wir davon ausgehen, dass es sich dabei um eine sozusagen testamentarische Rede gehandelt hat, eine der letzten Wortmeldungen von Manfred Schmidt überhaupt. Er starb einige Monate später nach einer langen Krankheitszeit. Man vgl. dazu den Anhang in der deutschen Ausgabe von Irene Diets Schrift *Gefangenschaft der Geistesleere* (Ignis-Verlag, 2003), sowie unsere Analyse der ursprünglichen „Zielsetzungen“ Manfred Schmidts in unserer Nr. 18; hier S. **Fehler! Textmarke nicht definiert.**ff.).

<sup>9</sup> Wie auch der später abgedruckte Vortrag nahelegt. *Nachrichtenblatt*, Nr. 39, 23.9.2001: *Der Kampf um den ethischen Individualismus*.

<sup>10</sup> Man vgl. dazu unseren Rückblick *Urnen-Bestattung in Dornach – 10 Jahre danach* in Nr. 29 (Nov. 2002), S. 6ff. und eine wesentliche Ergänzung dazu in Nr. 30: *Unsere dreiste Behauptung*, S. 1-2.

<sup>11</sup> Erinnert sei hier nicht nur an die seinerzeitigen Angriffe von Rudi Lissau und Christoph Lindenberg gegen Rudolf Steiner. Letzterer hatte bekanntlich zu der grossen Redaktionskrise beim Wochenblatt geführt. Wir sollten hier auch die „Erneuerung“ der Anthroposophie durch das jetzige Vorstandsmitglied Sergej Prokofieff und die „Überwindungsversuche“ seines Vorstandskollegen Bodo von Plato im Bewusstsein haben (vgl. Sonderbeilage zum *Europäer* Nr. 2/3 2002/3: *Keinerlei Bezugnahme auf Rudolf Steiner...*).

<sup>12</sup> *Das Goetheanum*, *Wochenschrift für Anthroposophie*, Nr. 47-2000, S. 988.

<sup>13</sup> *Die Konstitution der Hochschule* (Kommentar zur Biographie Ludwig Polzer-Hoditz'), in: *Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht*, Nr. 41-1996, S. 242: *Eine Hierarchie: Klassenmitglieder – Lektoren – Ernenner von Lektoren – Ernenner von Ernennern ...*

<sup>14</sup> Brief eines russischen Zweigleiters an Gennadij Bondarew, u.a. wegen dessen Äusserungen in *Das Mysterium Anthroposophie*, Kapitel VIII-2 *Koryphäen des sekundären anthroposophischen Gedankengutes*, Basel 1997, S. 178 ff.

<sup>15</sup> *Rudolf Steiner und die Grundlegung der neuen Mysterien*, Stuttgart 1982, S. 140-141.

der Weihnachtstagung abhängt, wird es auch nicht erstaunen, dass es im Zusammenhang mit diesem für das Geistesleben der westlichen Menschheit wichtigsten Ereignis des 20. Jahrhunderts auf dem physischen Plan zu tragischen Auseinandersetzungen innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft gekommen ist. Aber diejenigen Anthroposophen, die heute vom „Misslingen“ der Weihnachtstagung sprechen, fördern bewusst oder unbewusst die Impulse von jenen Mächten, die Rudolf Steiner daran hindern wollen, seine Aufgabe zu vollenden. Gleichzeitig wollen sie damit die Anthroposophie von den geistigen Mächten trennen, die sie seit der Weihnachtstagung führen, und ihr die Möglichkeit rauben, dasjenige zu verwirklichen, wozu diese geistigen Mächte sie zur Erde gesandt und wofür sie ihr durch die Weihnachtstagung den Segen gegeben haben. Unser Verhältnis zur Weihnachtstagung ist deshalb der Prüfstein für unser Verhältnis zu Rudolf Steiner selbst und zur Anthroposophie in ihrem eigentlichen, esoterischen Wesen (Hervorh. Red.). –

Und was der Jüngling Prokofieff uns vor 20 Jahren als Glaubensdogma zu vermitteln suchte, das wird er nun innerhalb des Vorstandes praktizieren können. Seine damaligen jesuitischen Glaubenssätze wurden selbstverständlich von den Strategen im Hintergrund nicht überhört.<sup>16</sup> Sie liessen sie ihn aber erst noch Jahrzehnte in seinem Saft schmoren, um ihn im „richtigen“ Zeitpunkt als „Retter“ aus dem (erlösenden) Ärmel zu zaubern.<sup>17</sup>

### Eine erschütternde Analyse

Wie dieser Neubeginn mit Prokofieff aussehen dürfte, hat die allzu früh verstorbene Irina Gordienko in einer Analyse von dessen Arbeiten dargestellt.<sup>18</sup> Irina Gordienko weist in ihrer Arbeit u.a. nach, mit welchem Mut Prokofieff die Anthroposophie Rudolf Steiners in wesentlichen Punkten revidiert, sie durch eigene „Ahnungen“ ergänzt und die entstehenden Widersprüche mit Worten wie „und dennoch“ zu überbrücken sucht. Prokofieff führt die Anthroposophie von der Wissenschaftlichkeit zur Lächerlichkeit. Irina Gordienko wurde im Juli 1999, ein Jahr nach der Veröffentlichung ihres Buches, ausserhalb von Moskau als Fussgängerin von einem Lastwagen überfahren und dabei tödlich verletzt. Erstaunen kann die Tatsache, dass Prokofieff und seine Freunde seither behaupten, Irina Gordienko hätte „noch kurz vor ihrem Tod“ das Schreiben des Buches bedauert. In ihrer letzten Lebenszeit war sie jedoch, wie Sie uns schrieb, von Anhängern Prokofieffs, der „anthroposophisch-jesuitischen Kumpanei“, wie sie sie bezeichnete, verfolgt, überwacht und bedrängt worden (vgl. Nr. 27, Aug. 2002, S. 5 ff.).

### Michaels „Mikrophon“

Prokofieff lässt uns über die Qualität seiner „übersinnlichen Erfahrungen“ nicht im Dunkeln. In seinem bereits 1987 erschienenen „Lebensgang“<sup>19</sup> beschreibt er u.a. das Resultat einer denkwürdigen Nacht, in der er die Arnheimer Vorträge von Rudolf Steiner gelesen hatte: *Jetzt kannte ich die geistige Wesenheit, der ich schon immer diene und mit meinem ganzen Wesen ergeben sein wollte „dem Antlitz des Christus“ – Michael, dem Inspirator der modernen Geisteswissenschaft.* Und Prokofieff empfand nun mit aller Entschiedenheit, dass diese Forderung [„die Anthroposophie durch seine eigene – d.h. Prokofieffs – Persönlichkeit in der Welt darzustellen“] eigentlich nicht von Rudolf Steiner ausgeht, sondern durch Rudolf Steiner von Michael selbst und dass sie in diesem Augenblick vor allem an mich persönlich gerichtet war (Hervorhebung S.O.P.). ...

Prokofieff wird weiterhin von einem grossen Teil der AAG-Mitglieder als eine Reinkarnation Rudolf Steiners verehrt. An diesem Nimbus ist er allerdings nicht ganz unschuldig. „Unschuldig“ soll er seinerzeit anlässlich von Vorträgen im Westen darum gebeten haben, ihn nicht für den reinkarnierten Rudolf Steiner zu halten, da solche Ideen ihm bei seiner Arbeit hinderlich sein könnten.

---

<sup>16</sup> Natürlich war man lange zuvor schon auf Sergej Prokofieff aufmerksam geworden. Bei den ganzen Intrigen zur Zerstörung der damals einzigen anthroposophischen Gruppe in der Sowjetunion spielt er, von Dornach gesteuert, eine zentrale Rolle. Als weisungsbefugte „Abgesandte“ des Vorstandes in Dornach agierten damals die Damen (Ursula) Preuss und (Carla) Kiniger, die Prokofieff bis heute treu zu Diensten stehen. Ihr einstiger Freund Gennadij Bondarew wurde schon damals (Ende der 70er Jahre!) zur Persona non grata „befördert“.

<sup>17</sup> Wenn man die verbreitete Seelenhaltung der Mitteleuropäer bedenkt, so kann man sich leicht ausrechnen, welchen Bonus die Machthaber in Dornach einstreichen durch die Berufung eines solchen „Helden“ in den Vorstand. – Welche Funktion innerhalb des Umbaus der AG/AAG Prokofieff zufiel, wurde anlässlich der Weihnachtstagung 2002 deutlich, wo er den Versuch, einen heutigen „esoterischen Vorstand“ zu legalisieren, mit täglichen Vorträgen über das Wesen der Weihnachtstagung garnierte. Inzwischen scheint es, als ob der Mohr seine Schuldigkeit getan hätte, denn als neuer Herrscher im Kollegial-Vorstand hat sich inzwischen Paul Mackay entpuppt [Red. 2005].

<sup>18</sup> *Die Grundlegung der neuen Mysterien durch Sergej O. Prokofieff*, Basel 1998. Vorgängig war schon von Herbert Wimbauer *Der Fall Prokofieff* erschienen. Eine wesentliche Ergänzung zu Irina Gordienko ist in jedem Fall das bereits erwähnte Buch von Irene Diet: *Gefangenschaft der Geistesleere*.

<sup>19</sup> In: *Mein Weg zu dem Buch „Rudolf Steiner und die Grundlegung der neuen Mysterien“*, in: *Lesen im anthroposophischen Buch – ein Almanach – 40 Jahre Verlag Freies Geistesleben*, Stuttgart 1987, S. 90.

## Die drei P's: Pietzner, Plato, Prokofieff

Nun wird der Vorstand also neu aufgestockt. Nebst unserem „Jesuiten“ Prokofieff wird Bodo von Plato vom Hardenberg-Institut in Heidelberg berufen. Wird er den Part des Nominalisten mimen?<sup>20</sup> Ein Jahr später soll die „arabistische“ Komponente in Form des Camphill-Vertreterers Cornelius Pietzner noch ergänzt werden (Karl Königs Camphill-Bewegung wird hier gleich anschliessend erörtert). Mit dieser „bunten“ (antianthroposophischen) Mischung ist die fortschreitende Zerstörung der Anthroposophie durch *diese* Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft mit Sicherheit „gewährleistet“. Und wir werden den Eindruck nicht los, dass die Dominanz der „südlichen Strömung“<sup>21</sup> (nicht nur durch den „Jesuiten“ Prokofieff) weiter zunimmt! Die Lenkung durch diese Strömung ist allerdings nicht Neues, lediglich ihre Offenkundigkeit nimmt stetig zu.<sup>22</sup> Durch den bisherigen Vorstand wird diese geradezu genial gelungene Erweiterung des Vorstandes durch je einen Repräsentanten aus USA, Russland und der Mitte als unbeabsichtigt und deshalb von den guten geistigen Mächten beabsichtigt erachtet.

Willy Lochmann (wl)

---

<sup>20</sup> Inzwischen ist klar geworden, dass er die AG mit New-Age Gedankengut „bereichert. Man führe sich z.B. seine Rede an der Jahresversammlung bei der französischen Landesgesellschaft am 16./17. März 2002 zu Gemüte (vgl. z.B. Nr. 27/Aug.2002, S. 2, oder die Beilage zum *Europäer* Dez. 2002/Jan. 2003: *Keinerlei Bezugnahme auf Rudolf Steiner*) [Red. 2005].

<sup>21</sup> Gemeint sind die Kräfte Roms, die Fortsetzung des römischen Reiches als Katholizismus und Jesuitismus, der eigentlichen Totengräber von Kultur und Christentum, die weltweit in den politischen „Spielen“ im Hintergrund die Schlüsselrolle spielen. Ein Umstand, den auch K. S. Mereschkowskij (*Das irdische Paradies*, Berlin 1903, Basel 1997) im Bewusstsein hatte. Er forderte die Jesuiten, als die einzigen dazu fähigen auf, die von ihm empfohlene genetische Erneuerung und Umgestaltung der Menschheit durchzuführen.

<sup>22</sup> Hans Arenson hat 1976 Rudolf Menzer berichtet: *Ich war im Auftrag der Weleda auf dem Flug nach Rio und bemerkte nach geraumer Zeit, dass ich neben einem Jesuiten sass. Jenseits des Äquators kam es zu einem lebhaften Gespräch und ich gab mich als Anthroposoph zu erkennen. Sein Urteil über die AG war höflich aber vernichtend. Ich musste ihm weitgehend recht geben und fragte: „Aber ist sie nicht doch noch ein ganz kleiner Stachel im Fleisch Ihres Ordens?“ Seine genüssliche Antwort lautete: „Was wollen Sie, sie wird doch ganz in unserem Sinne geleitet!“* [Red. 2005].